

Seelische Grausamkeit, 1961, von Hannes Schmidhauser (und "Liebeserklärung", das Echo der Gefühle)

Seelische Grausamkeit

Spielfilm von Hannes Schmidhauser, Schweiz 1961



in memoriam: Hannes Schmidhauser (9.9.1926-29.1.2000)

Regie und Produktion : Hannes Schmidhauser
Buch: Hannes Schmidhauser, Otto Ritter ,Maria Gerteis
Kamera: Otto Ritter, Andreas Demmer.
Dekor: Fritz Butz.
Maske: Hans Hügi
Schnitt: Franziska Schuh.
Regie-Assistenz: Maria Gerteis.
Musik: Georges Gruntz
Produktionsleitung: Max Lehmann.
Aufnahmeleitung: Silvio Schluchin

mit

Gitty Daruga, Hannes Schmidhauser, Erwin Strahl,
Ruth von Hagen, Hedda Ippen, Jürg Coray, Hans Grimm,
Hans Haeser Jörg Schneider, Raphael Pusterla,
Georges Weiss, Herbert Schaub

100 Minuten. 2770 Meter.
Erstaufführung : 15.2.1962 Zürich

Verleih- und Videorechte (35mm-Kopie und 1-Zoll-MAZ-Band) :
Edi Hubschmid, Akazienstr. 2, CH-8008 Zürich, Tel. +41-79-208 01 33, edih@sunrise.ch
Die Herstellung einer DVD ist in Planung.



Hannes Schmidhauser, bekannt geworden in der Titelrolle von "Uli der Knecht" und "Uli der Pächter" , hat dem Heimatfilm nach dem Desaster mit "Zwischen uns die Berge, 1956)" den Rücken gekehrt und weiteren Rollen dieser Art Jobs als Regie Assistent vorgezogen. 1961 versucht er mit "Seelische Grausamkeit" - wie sein Schauspieler-Kollege Franz Matter in Basel mit "Rosen auf Pump" - einen neuen Weg im Schweizer Filmschaffen einzuschlagen.

Dass Schmidhauser für sein erstes und einziges eigenes Projekt (Buch, Regie, Produktion und Hauptrolle) das Thema Scheidung wählt, erklärt er mit Beobachtungen unter seinen Freunden, die oft "unter der Schwierigkeit gegenseitigen Verstehens leiden. (...) Ich wollte die Befangenheit der heutigen Jugend zeigen, wollte helfen, sie zu überwinden. Ich wollte die Gründe aufdecken, die die beiden auseinander bringen, wollte die Unfähigkeit schildern, sich aus der Umwelt zu lösen."
(Aktuell - Deutsches Wochenmagazin, 24.2.1962)

Trotz einiger Unzulänglichkeiten gehört Seelische Grausamkeit zusammen mit "Rosen auf Pump" zu den "Pionierwerken", die den neuen Schweizer Film, das Autorenkino der sechziger Jahre, ankündigen.

Quelle:

Herve Dumont: Geschichte des Schweizer Films. Lausanne 1987.

Werner Wider, Felix Aeppli: Der Schweizer Film 1929-1969. Zürich 1981.



Kurze Inhaltsangabe:

Im Flur des Amtsgerichts Zürich: Mehrere nervöse Paare warten auf ihre Verhandlungen vor dem Scheidungsrichter. Unter ihnen befinden sich auch Nick und Marlene, die erst vor einem Jahr geheiratet haben. Ihre Sitzung hat sich verspätet, und beide erleben noch einmal - in drei Rückblenden - das Scheitern ihrer Ehe.





Marlene kommt aus einer wohlhabenden Familie mit Villa am Zürichberg. Sie ist ein verwöhntes Kind mit viel Freizeit, das nebenher ein bisschen Germanistik studiert. Nick, der mit seinem Vater ein Möbelgeschäft führt, hat seine Freunde im Bohème-Milieu des Niederdorfes und spielt dort den Frauenhelden. Beide können sie ihre Allüren nicht ablegen und so schlittern sie von Krise zu Krise.





Das Scheidungsurteil wird schliesslich schnell ausgesprochen, und Nick und Marlene treten allein aus dem Gerichtsgebäude auf die Strasse, jeder geht in eine andere Richtung davon.

Unter dem Einfluss der aufkommenden europäischen Autorenfilmer wie Truffaut, Godard, Chabrol, Anderson, Reisz versuchen auch junge Schweizer ein Debüt im Stil der Neuen Welle: mit kleinem Budget, symbolischen Honoraren, unbekanntem Gesichtern und Originalschauplätzen. Dabei kommt ihnen zugute, dass sowohl Publikum als auch Kritik zunehmend unzufrieden auf den alten Schweizer Film reagieren und nach neuen Formen und Inhalten verlangen.



Pressestimmen zu *Seelische Grausamkeit*

«Schmidhauser hat den gewagten Versuch unternommen, das Leben junger Leute, ihre Möglichkeiten und ihr Versagen, ehrlich zu spiegeln. Wenn er ihren Alltag, ihre Vergnügungen, ihre Parties schildert, geht er so realistisch zu Werke, dass der Anblick schmerzt.»

Die Zeit

«Es ist ein eher unangenehmer Film, was seine aufrüttelnde und zur Nachdenklichkeit anregende Wirkung betrifft, er ist mit schonungsloser Konsequenz zu Ende geführt.»

8Uhr-Abendblatt

Das deutschsprachige Theater der Nachkriegszeit hat wesentliche dramatische Impulse vor allem aus der Schweiz empfangen. Man denke nur an Friedrich Dürrenmatt oder Max Frisch. Einige der populärsten und auch einige der künstlerisch renommiertesten Repräsentanten des heutigen deutschen Films stammen aus der Schweiz. Zum Beispiel Maria Schell, Liselotte Pulver, Bernhard Wicki und Maximilian Schell. Und jetzt nun sahen wir das Erstlingswerk eines jungen Filmmannes, der sehr wahrscheinlich das Zeug dazu hat, in den nächsten Jahren einen beachtenswerten Beitrag zum in jüngster Zeit vielzitierten 'neuen deutschen Kino' zu leisten. Sein Name: Hannes Schmidhauser. Auch er ist ein Schweizer !»

Abendzeitung

«Statt blasiert über dem Stoff zu stehen, steht Schmidhauser mitten drin, in der Umwelt seines Werkes, das dadurch eine frische und moderne Note erhält.»

Sie+Er

«Ja, es ist zu sagen: selbst das Schablonenhafte ist hier der Regie, an der Voraussetzung eines Erstlings gemessen, überraschend gut gelungen. Es wird nicht in Dilettantismus gemacht. Zwei wirkliche Pluspunkte des Films aber sind: die virtuose Kamerakunst von Otto Ritter, der den seit langem bestphotographischen Schweizerfilm geschaffen hat, wie auch die eigenwillige Jazz-Untermalung durch George Gruntz. In diesen Punkten wird nicht die internationale 'Schablone', es wird ein internationales Niveau erreicht.»

Radio und Fernsehen

«Der Film zeigt ungeschminkt und mit klarster Offenheit das 'Süsse Leben' junger Leute in Zürich. Man erlebt Halbstarke-Szenen, Barschwüle, Schlägereien, leere, Befangenheit, Probleme der Jugend.»

Aktuell

Weshalb und wann mir Hannes Schmidhauser den Film "Seelische Grausamkeit" schenkte

Bei den Kommentaraufnahmen zum Film "**Liebeserklärung** - das Echo der Gefühle im Schweizer Film 1917-1987" im Sommer 1988 wollte mir Hannes Schmidhauser den Text nicht so sprechen, wie ich mir dies vorstellte. Hannes fand den von Niklaus Meienberg geschriebenen Kommentar sei eine Zumutung. Er wollte aus Protest eigentlich das Tonstudio verlassen. Ich musste ihn fast "zwingen", den Kommentar zu sprechen, denn die Premierentermine waren bereits fixiert. Ich musste aus Termingründen das nehmen, was er ablieferte. Der Film hatte im August 1988 auf der Piazza in Locarno seine Premiere.

Wir, d.h. Ursula Bischof, Georg Janet und meine Wenigkeit, fanden unsere Arbeit am Film "**Liebeserklärung**" eine spannende Auseinandersetzung mit dem Schweizer Film. Deshalb wollten wir unbedingt einige Szenen aus dem Film von Hannes integrieren. Als Kommentarstimmen wollten wir die in der Schweiz bekannten Volksschauspieler gewinnen. Die französische Kommentar-Version von Jean-Luc Bideau gesprochen, war bedeutend lebendiger vorgetragen. Die SRG strahlte später den Film "**Liebeserklärung**" auf allen drei Kanälen aus. Die Cinémathèque kaufte drei Kopien für Ihr Archiv.

Hannes war ein grosszügiger Mensch und schenkte mir nach den "stressigen" Kommentaraufnahmen im Studio Bellerive seinen Spielfilm "**Seelische Grausamkeit, 1961**". Dieser wird 2020 anlässlich seines Geburtstages vom SF ausgestrahlt. Dank der Initiative von FILMO wird der Film nun digitalisiert und bald als streaming angeboten. Eine Kino-Vorführung ist für 2021 in Solothurn vorgesehen.

Hannes schenkte mir seinen Film aus folgendem Grund:

Der Film "**Seelische Grausamkeit**" galt seit langem als verschollen. Doch Hannes gab mir einige Hinweise, wo ich versuchen könnte, ihn zu suchen. Er hatte vor den Dreharbeiten den Bauer und Besitzer einer grossen Scheune überzeugt, in seinen Film zu investieren. Die grosse Scheune war im Rohbau fertig und wurde von der Filmcrew als provisorisches Filmstudio benutzt. Der fertige Film fand jedoch beim Publikum 1961 keinen Anklang und Hannes hatte deshalb keine Möglichkeit, dem Besitzer der Scheune den Kredit zurückzuzahlen. Daraufhin hatte ihm der Bauer den Film samt dem Original-Negativ und allen Kopien konfisziert und dieses wichtige Ausgangsmaterial bei sich eingeschlossen. Dort blieb es für Jahrzehnte. Hannes wagte nicht mehr, sich bei diesem Bauer und "Ko-Produzenten" zu melden.

Auf Grund seiner Hinweise fand ich den Sohn des Bauern in der Nähe von Zürich. Ich betrat ein grosses Bauernhaus mit angebautem Pferdestall. Der Bauer führte mich in eine grosse Scheune und dort lagen 6 grosse, je-25 kg-schwere 35mm-Schachteln mit allem drin (Negativ, Kopien, Lichtton etc.). Misstrauisch wie dieser Bauernsohn war, gab er das Material nicht aus den Händen, doch er willigte ein, es dem Kopierwerk Egli-Film zur Kontrolle zu bringen. Dann, nach der 1. Vorführung auf der Leinwand, machte mir das SF ein Kaufangebot über Fr. 20'000.- für alle Rechte. Ich unterschrieb und übergab dem Bauer die Summe, abzüglich meiner Vermittlungsprovision von Fr. 1'500.-. Hannes fand es grossartig, das dadurch sein "Problem" aus dem Jahre 1961 endlich gelöst war.

Ein über Jahrzehnte verschollener Film war wieder aufgetaucht. Wegen dieser speziellen Geschichte vom Suchen und Finden, freuen sich die Mitarbeiter der Cinémathèque bis heute.

Edi Hubschmid, Februar 2020

Hinweise zu "Liebeserklärung"

Das Echo der Gefühle

Neuer Schweizer Film

Der offizielle Schweizer Beitrag zum europäischen Film- und Fernsehjahr 1988 heisst «Liebeserklärung. Das Echo der Gefühle im Schweizer Film 1917–1987». Er kann jung und alt erheitern – aus unterschiedlichen Gründen.

Das europäische Film- und Fernsehjahr wurde vom Europarat und der EG ausgerufen, um auf die eigenständige Bedeutung und Vielfalt unserer audiovisuellen Medien hinzuweisen (gegenüber dem übermächtig scheinenden amerikanischen Einfluss). Vielleicht ist man sich höheren Orts der Qualität der Produkte aus eigenen Ländern nicht allzu sicher – im Falle mangelnder oder kleinlicher Subventionen keine Überraschung. So hat es denn bei uns Schweizern nicht zu einem richtigen, neuen Film gereicht, sondern nur zu einer Zusammenstellung von Ausschnitten aus früheren Filmen...

Zum Thema: Die Liebe versetzte einst Berge und liess die Herzen (der Frauen in der Realität

und der Männer im Film) höher schlagen – im Zeitalter der Fotomodelle und des nackten Überlebens am Arbeitsmarkt wird das wohl etwas anders aussehen. Um so reizvoller ist diese Zusammenstellung von 126 Ausschnitten aus 80 Filmen; bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler führen die Liebe in Begegnung, Beziehung und Abschied vor. Sowohl die Erinnerung älterer Jahrgänge wie die Lachlust neuerer Generationen kommt auf ihre Kosten. Die eingestreuten Kommentare von Niklaus Meienberg (hört, hört!) weisen wohlthuend (und manchmal auch etwas bösaartig) auf die Unterschiede zwischen den Generationen, zwischen Stadt und Land, zwischen Illusion und Wirklichkeit hin. HL

«Liebeserklärung» – in Schweizer Kinos

(ab 7. Oktober)

Aarau (Schloss 2), Baden (Orient-Studio), Basel (Küchlin 2), Bern (Camera), Chur (Studio), Luzern (Ciné Studio), St. Gallen (Storchen), Schaffhausen (City), Solothurn (Palace), Thun (City), Winterthur (Kivi 2), Zürich (Movie 2).



Zwei Generationen dank Fotomontage vereint: Margrit Rainer erteilt Josee Destoop Ratschläge – in der Badewanne...

BILD: RIALTO-FILM

Liebeserklärung

Déclaration d'amour

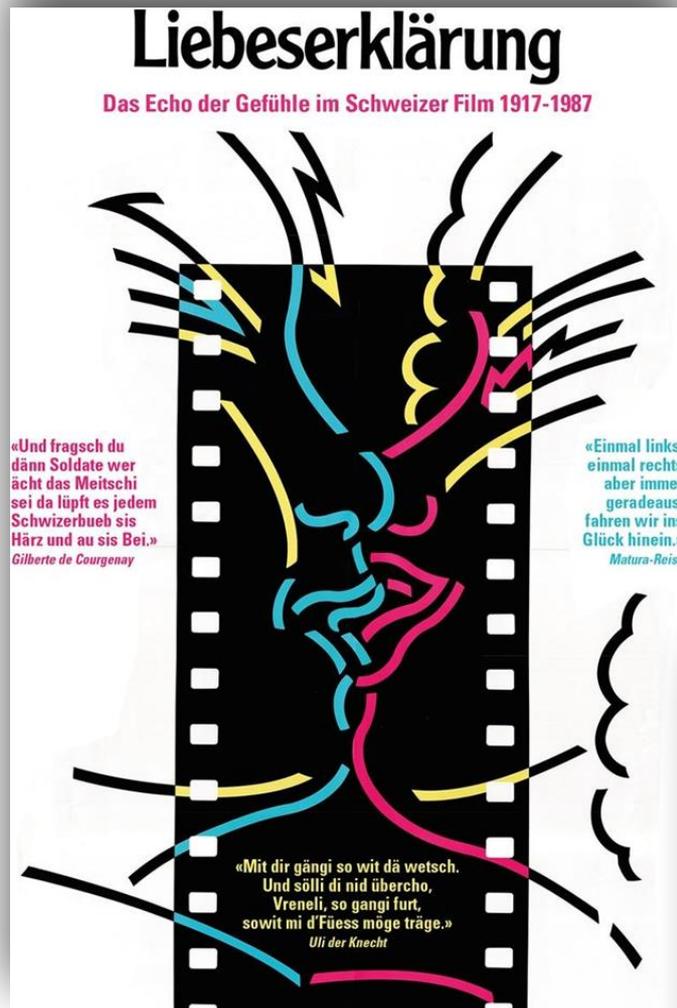


DER 42. HIMMEL
Ein Film von Kurt Früh 1962
Margrit Rainer, Peter W. Staub

«Jede Tag, jedi Nacht, jedi Stund,
Lüt dä Tag uf em Mage wienes Pfund.
Wie ne pfundschwere Stei dä chaibe Hochzeitstag.
Was hät dä mir bracht? Nu Plag.»



PS: Leider war der Kinostart von "Liebeserklärung" 1988 ebenfalls ein Flop. Niemand hatte Lust einen (den ersten) Schweizer Kompilations-Film anzuschauen. Ob dies heute noch so wäre? Die DVD "Liebeserklärung" ist bei [Präsens-Film](#) mit einem "Making of" von Georg Janet und Ursula Bischof erhältlich. Eine DVD von "Seelische Grausamkeit" ist in Planung..



Crew von "Liebeserklärung"

Plakat von Niklaus Troxler

Liebeserklärung
Das Echo der Gefühle im Schweizer Film 1917-1987

Hergestellt im Rahmen des Europäischen Film- und Fernsehjahres 1988 mit Unterstützung der Cinémathèque Suisse.

Konzipiert von: Georg Janett Ursula Bischof Mirjam Krakenberger Edi Hubschmid	Optische Arbeiten: Probst Film AG, Bern
Kommentar von: Niklaus Meienberg	Labor: Schwarz-Filmtechnik AG, Bern
Gesprochen von: Hannes Schmidhauser	Tonstudio: Sonor AG, Bern
Beratung: Freddy Buache Martin Schlappner	Musikaufnahmen: Studio Prisme, Lausanne
Originalmusik: Louis Crelier	Produktion: Edi Hubschmid AG, Zürich
Musikmischung: Hans Künzi	Co-Produktion: Condor Features, Zürich Praesens Film AG, Zürich
Grafik: Niklaus Troxler	SRG, Fernsehen DRS, RTSR und RTSI
Trick und Titel: Vittorio Speich	Redaktion: M. Schmassmann (DRS) Ph. Berthet (RTSR) G. Pedrazzi (RTSI)
Optische Arbeiten: Eva Rais	Kultur-Sponsoring: Möbel Pfister
Lichtbestimmung: Ruedi Tresch	Vermittelt durch: Uni Sponsoring AG, Chr. Jaques
Negativschnitt: Sybille Koller	Verleih: Rialto Film AG, Zürich
Überspielung Lichtton: Jürg Kühni	Herstellungs-Beiträge: Nationales Komitee des Europäischen Film- und Fernsehjahres 1988
Labor-Koordination: Charles Huser	Filmförderung der Stadt und des Kantons Zürich
Stagiaire Produktion: Mara Luniak Monika Fäh	Stiftung Landis & Gyr, Zug
Sängerin der Habanera aus «Carmen» von Georges Bizet: Naoko Okada	Musik erhältlich bei Milan Disques
Arrangement: Louis Crelier	© Suissimage, Edi Hubschmid AG, Zürich 1988.

ANNEE EUROPEENNE DU CINEMA ET DE LA TELEVISION 1988
EUROPEAN CINEMA AND TELEVISION YEAR 1988


gut schweizerisch